

Bürgerwille zur Neutralität

10 Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg hat Österreich es geschafft, ein souveräner, freier und immerwährend neutraler Staat zu werden. Nur ein halbes Jahrhundert später unterwerfen wir uns den Interessen einer EU, die dem Angriffsbündnis Nato militärisch in die Hände arbeitet.

In Österreich wurde die Neutralität ständig den „internationalen Anforderungen“ angepasst - und so auf einen „Kern“ reduziert. Damit ist Österreich zu EU-/ NATO- geführten Militäraktionen und zur ständigen Verbesserung der militärischen Fähigkeiten und gegebenenfalls zu Angriffskriegen auf der ganzen Welt verpflichtet.

Neutralität ist auch die Entschlossenheit, sich als Bürger vom „Neusprech“ der Rüstungslobby nicht mehr täuschen zu lassen.

Wir brauchen keine „friedensschaffenden Maßnahmen“ (= Krieg); keine „Sicherheit durch Kooperation“ (= Beitritt zur Nato); keine „Solidarität in der europäischen Familie“ (= militärische Beistandspflicht innerhalb eines EU-Militärbündnisses); keine „neue Kultur der Sicherheit“ (= Aufbau und Ausbau einer EU-Angriffstruppe); keine „Neutralität neu“ (= 100-prozentige Aufgabe der Neutralität durch militärische Beistandspflicht).

Kein Recht von der Neutralität Österreichs abzuweichen

Die Neutralität ist staatsfundamental und Voraussetzung zur Gründung der Zweiten Republik. Der Wille der Bürger frei und neutral zu sein und die völkerrechtliche Verpflichtung Österreichs, die es 1955 einging, hat sich nicht geändert.

Die immerwährende bewaffnete Neutralität ist die begründete Hoffnung der Menschen auf Frieden und gegenseitige Achtung.

Uranwaffen sind Atomwaffen

Am 25. Mai 2010 schreibt Zarko Radulovic in der Wiener Zeitung „Kosovo wurde zum kleinen Hiroshima“ von den verheerenden Auswirkungen der DU-Waffen in Pristina und in Zvecan. Von dem gehäuften Auftreten von Krebs in allen seinen Erscheinungsformen berichten die Ärzte Vlastimir Cvetkovic aus Zvecan und Nebojsa Srbliak aus Pristina. Die Krankheitsbilder sind untypisch, so diagnostizierte man bei einem 12-jährigen Mädchen Brustkrebs. Vermehrt kämen auch Kinder ohne Gliedmaßen oder mit anderen genetischen Defekten auf die Welt. Weiter heißt es in der Tageszeitung, dass es, nach Angaben des in Pristina erscheinenden Blattes „Ekspress“, es im Kosovo die meisten Krebs-Todesfälle in der Region gibt. „An Krebs würden dreimal so viele Albaner sterben als vor dem Krieg. Ärzte führen diesen Anstieg auch auf die Radioaktivität zurück.“

Es ist kein Geheimnis, dass die Nato bei der Bombardierung des damaligen Jugoslawien Munition mit abgereichertem Uran eingesetzt hat. „Die UN-Umweltorganisation (Unep) berichtete, dass US-Kampfbomber bei mehr als 100 Luftangriffen 31.000 Einheiten Munition mit insgesamt rund zehn Tonnen abgereichertem Uran verwendet hätten. Auch etliche Soldaten der internationalen Kosovo-Truppe klagten nach ihren Einsätzen über Beschwerden.“

Und die Stellungnahme des Militärs: Die EU-Expertenkommission kommt zu dem Ergebnis, dass im Kosovo die Menschen keiner Gefährdung ausgesetzt gewesen seien, so in der Wiener Zeitung. Immer mehr junge Menschen werden von den Angeboten des österreichischen Bundesheeres für Auslandseinsätze angeworben. Meist ist der Wunsch nach einem Beruf die Motivation oder aber auch der gute Verdienst, der die Menschen lockt. Daher muss immer wieder auf die Gefährlich-

keit der DU-Waffen für alle Menschen hingewiesen werden.

Wir empfehlen dazu folgendes Buch „Uranbomben“ *Die verheimlichte Massenvernichtungswaffe*. Frieder Wagner (Hrg.) COMPACT Nr.18, Kai Homilius Verlag 2010.

ISBN 978-3-89706-418-8, € 7,50
„Dieses Buch belegt faktenreich; Uranwaffen sind Massenvernichtungswaffen.“

„Ein Verbrechen gegen Gott und die Menschheit“ nennt der US amerikanische Friedensforscher Doug Westermann den Einsatz von Uranmunition.

Seit dem Golfkrieg 1991 nutzt die US-Army unter stillschweigender Duldung der NATO -Verbündeten urangehärtete Bomben und Granaten.

Eine Studie der britischen Atomenergiebehörde aus dem Jahr 1992 besagt, dass beim Einsatz von 40 Tonnen dieser Munition bis zu 500 000 Todesopfer im Irak durch radioaktive Verseuchung zu erwarten sind. Im Krieg 1991 wurden aber allein 320 Tonnen eingesetzt.

Wie furchtbar mögen die Folgen der Uranwaffen in Bosnien (1995), in Jugoslawien (1999) und im zweiten Irak-Krieg (2003) sein?

Es gibt alarmierende Hinweise, dass vor allem in Afghanistan (von 2001 bis heute) und im israelischen Krieg gegen den Libanon (2006) auch mit **höher angereicherten Sprengsätzen experimentiert wurde - mit der Zivilbevölkerung als Versuchskaninchen.**

**Ausgefüllte Petition
senden an: Initiative für
mehr direkte Demokratie,
PF 21, 1108 Wien**

Wir finanzieren unsere ehrenamtliche Arbeit aus Spenden und freuen uns über jeden Druckkostenbeitrag: Erste Bank, BLZ 20 111, Konto: 0466 50 66